

selbe gut und rasch, und in allen Rollen eine recht wohlgelungene zu nennen, bei welchen nur das mitunter zu starke — übrigens unnöthige, denn es war gut memorirt worden — Lautwerden des Souffleurs etwas störte; eine Sache, die vielleicht zum Theil durch die leeren Bänke des Hauses entstand, indem dann der Ton mehr als gewöhnlich schalle.

F. G.

Die Mißgriffe der Bourbons in Frankreich  
seit 1814 von \*r.  
(Fortsetzung.)

Am liebsten suchen Fürsten, denen die Alleinherrschaft oder doch die sichere Herrschaft am Herzen liegt, die Unterthanen in rechter Unwissenheit zu erhalten. Die Jugend soll nichts lernen und die Erwachsenen sollen nichts erfahren, als — was man ihnen von Gott und Königs Gnaden gerade will kund werden lassen. Das war von nun an in Frankreich das Hauptziel. Der Unterricht war in diesem Lande stets hinter dem zurückgeblieben, welchen viele deutschen Länder haben. Hunderte von Dörfern hatten keine und andere Hundert ganz elende Schulen. Wenn nicht die Natur dem Franzosen einen gewissen Mutterwitz und richtigen Takt gegeben hätte, er müßte so stupid seyn, wie der Bauer in Polen, Ungarn und andern Ländern, wo es ebenfalls an Unterricht fehlt. Von 44,000 Gemeinen hatten 1821 in Frankreich nur neunzehntausend Schulen. Die Hälfte aller Dorfbewohner Frankreichs konnte also weder lesen noch schreiben lernen. Die Sache kam in den Kammern lebhaft zur Sprache und alle Ultra's verlangten, die zunächst einzurichtenden Schulen sollten in die Hände der Unwissenden Brüder, wie sich eine Menge fahrender Mönche nannte, welche als treue Hülfsgenossen der Jesuiten

das Land durchzogen. Man machte die Ultra's darauf aufmerksam, daß diese Lehrer sich weder mit Lesen, noch Schreiben, noch Rechnen beschäftigten, damit sie ihrem Namen Ehre machten und es einmal von ihnen heißen möchte: Selig sind die Dummköpfe. „D!“ meinten einige Ultra's, „die Kenntniß dieser Dinge macht gewöhnlich nur schlechte Bürger und schlechte Unterthanen des Königs!“

Dies war indessen nur Meinung. Anders stand es mit der vom 27. Februar erschienenen k. n. l. Ordonnanz über den öffentlichen Unterricht der Collegien oder Gymnasien. Sie bestimmte die Gegenstände desselben, unter welchen die Legitimität eine Hauptrolle spielte; die Aufsicht, welche in allen diesen Schulen, auch in den protestantischen, dem Bischof des Sprengels aufgetragen ward; die Lehrbücher, deren man sich allein bedienen durfte u. s. f. Von nun an sollten keine Classiker mehr ganz gelesen werden. Es wurden Compilatoren angestellt, welche Chrestomathien daraus fertigen mußten. Es ist auch allerdings zu viel Republikanisches und Großartiges in den alten Griechen und Römern, als daß er solcher Legitimitätsherrschaft zusagen konnte. Auch die classischen Dichter des französischen Theaters wurden wieder aus den gelehrten Schulen verbannt. Nur drei Stücke sollten gelesen werden: Esther, Athalie und Merope. In der geistlichen Mönchsfabrik, welche den Unterricht in den Elementarschulen inspicirte, wurden im nächsten Jahre dreizehn Katechismen angefertigt, in welchem die Entrichtung des Zehnten, die Anerkennung der vormaligen Adels herrschaft und dergl. als wahre Glaubensartikel aufgenommen wurden. Die Pariser Universität stand unter einem wahren literarischen Despoten, einem Abt Frayssinous, der ohne Umstände die ganz